

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 798

Ahrensburg, Donnerstag, den 12. Juni 1884

7. Jahrgang.

Die Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude.

Genau nach dem bekannt gemachten Zeremoniell ging am Montag der feierliche Akt der Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude vor sich. Die nordwestliche Seite des gewaltigen Bauplatzes war zum Festplatz hergerichtet, im Mittelpunkt das prächtige Kaiserzelt, überragt von einem goldgestickten Sammtbaldachin mit der Kaiserkrone, ringsum im ganzen Halbkreise die offiziellen und privaten Tribünen, alle gleichmäßig gebaut und schlarlachroth drapirt.

Trotz des Regenwetters begannen die Privattribünen sich schon um 10 Uhr zu füllen, der Andrang des Publikums in den Zufahrtsstraßen war so stark, daß eine polizeiliche Regelung des Verkehrs, resp. Absperzung der Straßen vorgenommen werden mußte. Als einer der Ersten erschienen der Vorsitzende der Reichstagsbau-Kommission, Minister von Bötticher, auf dem Festplatze; im Kaiserzelt fanden sich zuerst Hofchargen, die Militärbevollmächtigten der hier vertretenen Staaten, der Polizeipräsident und einige Generale ein, während die Mehrzahl der Generalität, unter ihnen General-Feldmarschall von Moltke, draußen im strömenden Regen standen. Ein gleiches Loos hatten die Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Diplomaten, die Damen der Aristokratie, wie auch die Reichstagsabgeordneten und das übrige Tribünenpublikum. Von den Reichstagsabgeordneten waren etwa Zweihundert vor dem Kaiserzelt um den Grundstein versammelt, davon die Hälfte im schwarzen Frack, die andere Hälfte, ihrer militärischen oder Beamtenstellung entsprechend in Uniform, eine größere Anzahl Abgeordneter hatte mit ihren Damen auf den Tribünen Platz genommen.

Der Reichskanzler fuhr zwanzig Minuten vor 12 Uhr vor dem Kaiserzelt vor, begrüßte die Minister und Diplomaten und unterhielt sich längere Zeit mit dem russischen Botschafter, Fürst Deloff. In der Zwischenzeit erschienen die übrigen Fürstlichkeiten, Punkt 12 Uhr wurde die kaiserliche Standarte aufgehißt und unter dem brausenenden Hochrufen der Menge erschien der Kaiser in

der Uniform des ersten Garderegiments. Vor das Zelt tretend, gab der Kaiser das Zeichen zum Beginn der Feier, stehend hörte er den Eröffnungsgesang des Domchors an und ertheilte dann die Erlaubniß zur Verlesung der für den Grundstein bestimmten Urkunde. Dieselbe, vom Reichskanzler mit fester Stimme vorgetragen, lautet:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen zu wissen, daß Wir beschloßen haben, im Namen der Fürsten und Freien Städte des Reiches und in Gemeinschaft mit den verfassungsmäßigen Vertretern des Deutschen Volkes den Grundstein zu einem Hause zu legen, in welchem der gemeinsamen Arbeit der gesegneten Körper eine würdige Stätte bereitet werden soll.“

Unter den glorreichen Waffenerfolgen der vereinten Deutschen Stämme ist durch Gottes Fügung das Deutsche Reich zu ungeahnter Macht und Herrlichkeit erstanden. Aus der Begeisterung des Volkes und aus dem gegenseitigen Vertrauen der Bundesregierungen ist für Deutschland die Kraft erwachsen, seine Verfassung und seine nationale Entwicklung aus eigener Macht zu schützen und die Pflege seiner Wohlfahrt in die eigne Hand zu nehmen. Diesem Schutze und dieser Wohlfahrt soll die Arbeit in dem Hause dienen, dessen Grundstein Wir legen.

Wir blicken, dankbar gegen Gott, auf das zurück, was die Verbündeten Regierungen, in gemeinsamer Thätigkeit mit dem Reichstage, während der verfloßenen Jahre Unseres Kaiserlichen Waltens für Deutschland geschaffen haben, und sehen der Zukunft mit der Hoffnung entgegen, daß unter Uns wie unter Unseren Nachfolgern die gemeinsame Arbeit für das Vaterland von Einigkeit getragen und von Segen begleitet sein werde. Der Ordnung, der Freiheit, der Gerechtigkeit, der gleichen Liebe für alle Kreise Unseres Volkes sei unverbrüchlich diese Arbeit gewidmet.

Möge Friede nach Außen und im Innern den Bau dieses Hauses beschirmen! Auf immerdar sei das Haus ein Wahrzeichen der unauslöschlichen Bande, welche in großen und herrlichen Tagen die Deutschen Länder und Stämme zu dem Deutschen Reiche vereinigt haben!

Dazu ersuchen Wir den Segen Gottes.

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserem größeren kaiserlichen Insignel versehen lassen. Wir befehlen, die eine Ausfertigung mit den dazu bestimmten Schriften und Münzen in den Grundstein des Hauses niederzulegen, die andere in Unserem Archiv aufzubewahren.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin am neunten Juni des Jahres Ein Tausend Acht Hundert vier und achtzig.“

Unter den Klängen der Musik wurde die Urkunde nebst den übrigen dafür bestimmten Sachen in die Kapsel gelegt, die der Grundstein in sich aufnahm, dann schritt der Kaiser die vom Zelt nach der Baugrube führende Bahn hinab, wo ihn der bayrische Bevollmächtigte Graf Lerchenfeld mit folgenden Worten begrüßte:

Gestatten mir Euerer Kaiserliche Majestät, im Namen des Bundesrathes der tiefgefühlten dankbaren Freude Ausdruck zu geben, welche diese Körperschaft erfüllt, daß der erhabene Begründer des Reichs auch den Grundstein zu dem Gebäude zu legen geruht, in welchem die Vertretungs-Körper des Reichs künftig wirken werden.

Möge zum Heile Deutschlands es Euerer Kaiserlichen Majestät verahnt sein, in ungeschwächter Kraft die Vollendung des Baues zu sehen. — Möge die einmüthige Arbeit der Vertreter der Deutschen Regierungen und der gewählten Vertreter der Nation in seinen Räumen dem Vaterlande zum Heile werden.

Mit diesen Wünschen überreiche ich Euerer Kaiserlichen Majestät die Kelle.

Der Kaiser trat dicht an den Grundstein heran und warf von dem durch Meister des Maurer- und Steinmehrgewerks bereit gehaltenen Mörtel auf die vier Ecken des Grundsteins. Der Präsident des Reichstages, von Levetzow, überreichte darauf dem Kaiser den Hammer mit folgender Ansprache:

Euerer Majestät — des Reiches erhabener Gründer — wollen geruhen, mit dem Hammer, den ich Namens der deutschen Volksvertretung überreichen darf, den Grundstein zu befestigen für des Reiches Haus.

Ein moderner Don Carlos.

Novelle

von Fanny Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Elisabeth achtete nicht darauf, ihre Blicke hingen wie gebannt an dem Bilde, und wie erschreckt zuckte sie zusammen, als jetzt Wulsen zu ihr herantrat.

„Ich habe es vor sechs Jahren gemalt,“ sagte er, „aus dem Jüngling ist ein härtiger Mann geworden.“

„Und was für ein Mann!“ rief Editha, dann hob sie das Licht zu einem andern Portrait empor, Wulsen wandte sich weg und trat wieder zu dem Tisch, auf welchem das Kunstwerk Herberts stand, heran. „Die erste Frau,“ sagte Editha leise zu Elisabeth, „Sie wissen doch, daß er von ihr geschieden war, es ist eine dunkle Geschichte, ich bin nie recht dahinter gekommen. Benno spricht nicht gern davon. In Künstlerkreisen soll ja übrigens so etwas öfters vorkommen.“

Ein helles Roth färbte Elisabeths Wangen, und um ihre feinen Lippen zuckte es so eigen. Die zischende Stimme neben ihr klang wie aus einer andern Welt, die ihr bisher fern und fremd gewesen, dort das schöne Frauenbild aber, das so lebenslustig zu ihr herablickte, hatte wohl dieser Welt angehört.

Sie war berückend schön gewesen, diese erste Frau Wulsens. Eine üppige Gestalt, mit gold-

lockigem Haar, auf welchem malerisch ein Rembrandthut thronte. Die ganze Erscheinung athmete Lebensgenuß und Glück, mit diesem strahlenden Antlitz hatte sie einst Wulsen gegenüber gesessen, die Liebe hatte den Püsel geführt — und dann — einsam, verachtet war sie gestorben.

Ein Frösteln überließ die Gestalt der jungen Frau, sie wandte sich schnell hinweg und trat zu Wulsen heran, als müßte sie dort Schutz suchen vor den bangen Gedanken, die durch ihre Seele zogen.

„Kind, was thust Du so erschrocken,“ sagte dieser lächelnd und schaute hr tief in die Augen. „Mit der Vergangenheit ist jener dort“ — er blickte zu dem Bilde hinüber — „sie trat nicht in mein junges, stürmendes, noch nicht gereiftes Leben. Ich sah nur ihre äußere Schönheit und blickte nicht in die Tiefen dieser Frauenseele. Doch lassen wir das jetzt ruhen, ich erzähle Dir wohl später einmal Alles, wenn wir uns erst ganz verstehen. Jetzt ist das wohl noch nicht möglich, wir müssen uns hier erst in der ländlichen Stille einander einleben, nach all den Zerstreuungen der Reise.“

Elisabeth sah nicht sehr glücklich aus bei diesen Worten; es war ihr, als flitterte über der ländlichen Stille ein graues Gespenst, die Langeweile; und vor Editha mit ihren leuchtenden Augen empfand sie ein unbestimmtes Grauen.

Editha schien zunächst durchaus nicht gewillt, die Zügel der Haushaltung aus den Händen zu geben, sie betrachtete Elisabeth, sich und Wulsen gegenüber als ein Kind, das noch keinen selbstständigen Willen äußern durfte.

In den ersten Wochen ihres Aufenthalts in der neuen Heimath machte Elisabeth auch keine Versuche weiter, ihre Hausfrauenrechte zur Geltung zu bringen. Wulsen nahm sie vollständig in Anspruch, täglich machte er weitere Spaziergänge mit ihr, die Heimath, der er so lange, ein ruheloser Wanderer, den Rücken gewandt, schien jetzt wieder neue Reize für ihn zu gewinnen, seit er sie an der Seite einer geliebten Frau durchstreifte. Und sie war auch schön, diese Heimath im Teutoburger Wald, das Schloß, welches der Vater Wulsens einst von einem verschuldeten Edelmann gekauft, lag wie ein Märchen aus alten Zeiten inmitten waldiger Berge. Waldeinsamkeit, wohin das Auge blickte, nichts mahnte an das Geräusch der Welt, die Aussicht nach der Chaussee, welche nach der benachbarten Stadt führte, verdeckte der dunkle Buchenwald.

Die Einrichtung des alterthümlichen Schlosses war allerdings der Jahreszeit angemessen modern stylvoll; nur einige Gemächer waren noch in alterthümlicher Rokokopracht erhalten, geschnitzte Sessel, Tische mit geschweiften Beinen, worauf kleine zierliche Porzellanfigürchen im Wattauschen Schäferkostüm standen, sogar ein zierliches Spinnrad und ein Spinnet waren noch vorhanden. Einzelne alte Portraits früherer Besitzer hingen an den Wänden. Damen in Neißröcken und gepudertem Haar, Schnüpflesterchen auf den Wangen. Man glaubte sich in die bunte lebensvolle Welt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts zurückversetzt, wenn man durch diese Zimmer ging. Ein kleines Damenboudoir, in blaßblauer Seide und Silber decorirt, machte den Beschluß derselben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C

M

B.I.G.

Das Haus erhebe und dauere — eine Stätte der Eintracht, der Weisheit, der Mäßigung — zu des Volkes Wohl, zu des Reiches Fort, zu der alten Kaiserkrone neuem Glanz!

Nede und Rath gehen von ihm aus, frei und treu, fromm und wahr, recht und schlecht!

Es werde ein Denkmal großer Zeit und halte lebendig unter den Enkeln die dankbare Liebe, in welcher alle deutschen Herzen unserm theueren Kaiser schlagen!

Auf dem Hause ruhe der Segen Gottes, welcher Euere Majestät allewege sichtlich und wunderbar geleitet, daß alles wohl gelinge, und bis an das Ende der Tage dieser Bau es der Welt verkünde die Kaiser und Reich!

Langsam und feierlich führte der Kaiser die drei ersten Schläge, ihm folgte der Kronprinz mit drei kurzen kräftigen Schlägen, dann in langer Reihe die übrigen Fürstlichkeiten, der Reichskanzler, Graf Moltke, die Generale, die Bevollmächtigten zum Bundesrath, der Präsident des Reichstages, die Vizepräsidenten und sonstigen Vorstandsglieder des Reichstages, die Staatsminister u. s. w. bis zu den Architekten des Baues.

Nach Beendigung dieser Zeremonie drückte der Kaiser dem Reichskanzler, dem Grafen v. Lerchenfeld und dem Präsidenten von Levegow herzlich die Hand und wechselte einige freundliche Worte mit ihnen. Dann stimmte der Domchor den Weibgesang an und hierauf betrat Oberhofprediger Dr. Kögel die hinter dem Grundstein errichtete Kanzel, um mit kräftiger Stimme eine kurze Ansprache zu halten, der er folgende drei Bibelsprüche zu Grunde legte: 1) Gebet Gottes, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist; 2) Wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen und 3) Die auf den Herrn bauen, kriegen neue Kraft. Mit Gebet und Segensspruch schloß der Geistliche, es folgte der Gesang: „Nun danket alle Gott;“ ein von dem Präsidenten von Levegow ausgebrachtes Hoch, in welches die Versammlung dreimal kräftig einstimmte und der Gesang der Hymne „Heil Dir im Siegeskranz“ bildete den programmgemäßen Schluß der Feier.

Dann trat der Kaiser plötzlich noch einmal vor und begab sich zum Grundstein, um im Namen der abwesenden Kaiserin drei Schläge darauf zu führen, dankte dem Dr. Kögel mit herzlichem Händedruck für seine Ansprache und zog sich dann zurück. In einem besonderen, an den Reichskanzler gerichteten Erlaß drückte die Kaiserin ihr Bedauern über ihre Abwesenheit aus und bringt ihre Segenswünsche zu der nationalen Feier dar.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg, 11. Juni.** Das gefrüge Kirchen-Konzert des Orgel-Virtuosen Buchholz war sehr gut besucht, es waren zu demselben, wie wir hören, im Vorverkauf 260 Eintrittskarten abgesetzt. Herr Buchholz bewährte seinen Künstler Ruf auch bei dieser Gelegenheit aufs neue, die Fertigkeit seines Spieles und die Sicherheit, mit welcher der blinde Künstler die schwierigsten Stücke zum Vortrag brachte, erregten allseitige Bewunderung. Eine angenehme Zugabe erhielt das Konzert durch die Gesang-Vorträge der Frau Lorenzen-Hamburg, eine Litanei von Schubert, Beethovens

„Dieses Zimmer soll vor grauen Jahren eine interessante, schöne Frau bewohnt haben,“ sagte Wulfen, als er Elisabeth durch diese alterthümlichen Gemächer führte. „Sie spielte einst eine große Rolle in der Phantasie meiner Knabenjahre, ihr verblaßtes Bild dort begeisterte mich zu meinen Portraitstudien. Eine tragische Liebesgeschichte wurde mir von ihr erzählt, von einem Prinzen unseres Fürstenthumes, der sie leidenschaftlich geliebt haben soll; dort auf dem geheimnißvollen Waldweg, den man von hier aus sehen kann, soll er täglich zu ihr gekommen sein, und hier, von diesem Fenster aus hat sie nach ihm ausgespäht und ihm ein Willkommen gewinkt mit der weißen Hand.“

„Aber sie endete unglücklich, diese romantische Liebe?“ fragte Elisabeth.

„Sehr unglücklich, ein finsterner Ehegemahl, der dergleichen natürlich nicht dulden konnte, hat den armen, jungen Prinzen, glaube ich, eines Tages erschlagen und die Gattin hat er hier lange eingesperrt gehalten.“

„Solche alten Schlösser haben eigentlich stets etwas Geheimnißvolles,“ sagte Elisabeth, als sie jetzt von einer kleinen Treppe, die von dem Boudoir herunterführte, direkt in den Park traten. „Als müßte man etwas Wunderbares darin erleben, irgend ein Schicksal haben.“

„Nun, ich hoffe, Du sollst nur Gutes hier erleben,“ erwiderte Wulfen und zog sie zärtlich an sich, „alle unheilvollen Schicksale denke ich von Deinem Haupte fern zu halten.“

Elisabeth sah auf zu dem schönen, offenen

„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ und ein kleines Abendlied von Buchholz. Die kräftige und gut gesungene Stimme der Sängerin machte erstlich Eindruck auf die Zuhörerschaft; namentlich gefiel das zum Schluß mit inniger Empfindung vorgetragene Abendlied. Das Rauseln und Quietschen der durch verpödete Besucher sich öffnenden Kirchenthür war recht störend, namentlich da es sich mehrfach während der Gesangsvorträge wiederholte; man hätte wohl erwarten dürfen, daß die Besucher sich rechtzeitig eingestellt, resp. bei verspätetem Erscheinen während der zwischen den einzelnen Vorträgen liegenden Pausen Eintritt genommen hätten.

— Laut der in heutiger Nummer veröffentlichten Bekanntmachung der Stormarnschen Kirchenprobstei wird das diesjährige Probstei-Missionsfest am Mittwoch, den 18. d. M. Nachmittags in hiesiger Kirche, resp. im Garten des „Hotel Posthaus“ stattfinden.

— Eine Posthäufstelle wird am 15. d. M. in Hoißbüttel errichtet werden.

— Der Kultusminister hat sich jüngst bei Gelegenheit eines in Frage stehenden Spezialfalles dahin ausgesprochen, daß er Bedenken trage, der Auffassung beizutreten, daß die schulpflichtigen jüdischen Kinder auf Grund des § 61 Titel 2 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 gegen den Willen der Eltern auch an den Sonnabenden zum Schulbesuche in der Volksschule anzuhalten seien. Da die Schulverwaltung die Bestimmung getroffen habe, daß den Anträgen jüdischer Eltern auf Dispensation ihrer Söhne vom Sonnabendunterricht an höheren Lehranstalten entsprochen werde, und dabei keinen Unterschied mache, ob die in Frage kommenden Schüler noch dem schulpflichtigen Alter angehören oder nicht, so fehle es an einem ausreichenden Grunde, die Anträge jüdischer Eltern der Volksschüler weniger Berücksichtigung in dieser Beziehung finden zu lassen. Selbstverständlich könne die Schule keinerlei Verantwortung für die aus derartigen Schulversäumnissen für die betreffenden Schulkinder entstehenden Folgen übernehmen. Gleichzeitig bemerkt der Minister noch, daß diejenigen jüdischen Kinder, welche an den Feiertagen oder Sonnabenden die Schule besuchen, während des Unterrichts zu schriftlichen Arbeiten gegen den Willen der Eltern oder der Stellvertreter derselben nicht anzuhalten sind.

— Unter Aufhebung der früheren Verordnung betreffend die Körnung der Deckhengste, ist soeben für den Regierungsbezirk Schleswig unter einstweiligem Ausschluß von Lauenburg und den Nordsee-Inseln, mit Ausnahme von Föhr und Nordstrand, eine neue Polizeiverordnung seitens der Königl. Regierung erlassen, der wir folgende Hauptbestimmungen entnehmen: Alle zur Bedeckung fremder Stuten aufgestellten Privathengste müssen in jedem Jahre einer Körnungskommission vorgelegt werden. Ausgenommen sind nur die großherzoglich oldenburgischen auf den großherzoglichen Fideikommissgütern aufgestellten Hengste, sowie Bonphengste, die eine Höhe von 1,20 Metern nicht erreichen. Die Körnungskommission wird aus fünf Mitgliedern bestehen, von denen zwei seitens des landwirthschaftlichen Generalvereins, zwei für jeden Kreis von dem Kreistage gewählt und eins von der Regierung ernannt wird. Für jeden vorge-

Antlit, das sich voll inniger Zärtlichkeit zu ihr herabbeugte.

Nein, ihr brauchte nicht zu bangen vor einem trüben Schicksal, sie war besüßet und geborgen an seiner Seite, mochte sie in dem einsamen Schlosse mit ihm leben oder draußen im bunten Weltgetriebe; ruhig und gleichmäßig würde sich ihr Leben überall abspielen, ohne die herzbewegenden Emotionen der Jugend, welche doch vielleicht das Schönste bleiben, was die Welt uns bietet.

So waren einige Wochen für Wulfen und Elisabeth im süßen Nichtsthun verstrichen und in Wulfen erwachte allmähig die Lust zum Schaffen, seine Phantasie war lebhaft angeregt, Bilder entstanden vor seinem geistigen Auge. Er begann sich in seinem Atelier anzurichten und die Zeit, die er für Elisabeth übrig hatte, beschränkte sich auf wenige Stunden des Tages.

Die junge Frau war viel allein, da Editha nach wie vor ihren häuslichen Geschäften nachging, und als Elisabeth eines Tages ihre Hausfrauenrechte wollte geltend machen, erfuhr sie eine so beleidigende Zurückweisung von der kleinen, unliebenswürdigen Dame, daß sie es vorzog, sich auf ihr Zimmer zurückzuziehen.

Die Liebe und Aufmerksamkeit Wulfens hatte diese ihre Gemächer aufs reichste und geschmackvollste ausgestattet. Bilder von künstlerischem Werth hingen an den Wänden, auch einige werthvolle antike Statuen hoben sich plastisch ab von dem dunklen Hintergrund der Tapete; und in einer Gruppe von Palmen und Blattpflanzen ruhte die schlafende Mädchengestalt, das Gesicht

fürten Hengst sind an Gebühren bei der ersten Anführung 15 Mk., bei jeder wiederholten Anführung 6 Mk. zu entrichten; für einen Hengst, der ungeeignet erscheint, wird keine Gebühr erhoben. Die Besitzer der zugelassenen Hengste erhalten einen von der Kommission ausgestellten Erlaubnißschein. Wer, ohne im Besitz eines solchen zu sein, durch seinen Hengst fremde Stuten decken läßt, wird mit einer Geldstrafe von 30 Mk. für jeden einzelnen Fall bestraft.

N. **Nordwestliches Stormarn, 9. Juni.** Das am Sonnabend vom Ahrensburger Amtsgericht im Lokale des Gastwirths Dabelstein zu Glaschütte verkaufte Stapelfeldsche Gewebe in Langstedterheide wurde für den geringen Preis von 3 300 Mark dem Gemeindevorsteher Rud. Dabelstein in Glaschütte zugeschlagen. Das Gewebe war früher bei der Londoner Feuerversicherungsgesellschaft „Phönix“ zu 13 660 Mk. versichert und wurde noch im Januar d. J. zu 10 700 Mk. von der Landesbrandkasse aufgenommen.

Trittau, 10. Juni. Hr. Amtsrichter Groth hier selbst, der zu einer militärischen Uebung einberufen worden ist, wird während der Zeit vom 9. — 21. d. M. durch Hrn. Amtsrichter Bödiker-Reinbek vertreten werden; letzterer wird am Freitag jeder Woche hier anwesend sein. Die Termine zur Aufnahme von Auflassungen und Anträgen in Grundbuchsachen fallen während dieser Zeit aus.

Kiel, 7. Juni. Schon wieder ist unsere Marine von einem Unfall betroffen worden, denn wie aus einer hier eingetroffenen telegraphischen Meldung ersichtlich, hat das Kanonenboot „Biene“ in der Nähe von Stralsund schwere Havarien erlitten. Sofort ging auch eine Flotille, bestehend aus „Notus“, „Rhein“, einer Pinnasse und mehreren Prahmen, von hier nach dem Strandungsorte in See, um, wenn möglich, das Schiff wieder flott zu machen. An Bord hatten diese Fahrzeuge eine Abtheilung Hülfsmannschaften, Zimmerleute und Taucher. Wie Flensburger Blätter zufolge verlanget, entstand durch einen noch nicht aufgeklärten Zufall im Boden des Kanonenbootes ein Leck und um das Schiff vor gänzlichem Sinken zu bewahren, sah man sich genöthigt, es auf den Strand zu setzen. Unterdessen traf der Bergungs-Dampfer „Arcona“ das beschädigte Kanonenboot; das Leck wurde verstopft und das Boot wieder flott gemacht, worauf es abdampfte.

* **Kleine Mittheilungen.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ist kürzlich in Weggedorf passiert. Mehrere dortige Einwohner waren am Deiche beschäftigt und da der dort beschäftigte Sandzug gerade leer nach dem Dorfe fuhr, benutzten die Leute die Gelegenheit, mitzufahren. Der Landmann Jürg. Nahn setzte sich auf die Kante eines Sandkarrens, welcher unglücklicherweise in der Nähe des Dorfes entgleiste, wobei Nahn vom Karren stürzte und von der Maschine erfaßt wurde; er war sofort ein Leiche. Eine seit Jahren kranke Frau und vier unmündige Kinder betrauern ihren Ernährer. — Ein trauriger Unglücksfall hat sich in Hoyer ereignet. Der 12jährige Sohn des Fuhrmannes Jordt befand sich mit einem anderen Knaben an der Wiedau in der Nähe der beiden Wassermühlen. Während der Aufseher der Mühlen über den Strom setzte nach der zweiten Mühle, gingen die beiden Knaben in die erste

Herberts. Elisabeth stand oft sinnend davor, verworrene Bilder erstanden vor ihren Augen, vergangene, vergessene sein sollende Stunden wollten zurücktauschen.

Herberts Bild dort drüben im Zimmer ihres Mannes, mit den schwärmerischen Augen, dem lebensfrohen Zug um die Lippen, hier die zarte Marmorgestalt und dann ein Tag aus ihrem Leben, alles dies verwob sich zu einem Ganzen. Wohl wehrte sie den träumerischen Gedanken, die da aus dem Grunde der Seele herauf steigen wollten, und wenn Wulfen zu ihr trat und sein glückstrahlendes Antlit zu ihr herabbeugte, dann kam es ihr wie ein Unrecht vor, ihm nicht jede Regung ihres Innern auszusprechen und ihm auch von jenem Tage zu erzählen, der da so leuchtend aus dem Schooß der Vergangenheit emporstach, als wollte seine Strahlen auch auf die Gegenwart und Zukunft fallen.

(Fortsetzung folgt).

Memoiren eines Kleinstädters.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mein Vater war während der Krankheit ein alter Mann, sein sonst so volles, dunkles Haar schneeweiß geworden. In Allem streng und pünktlich ordnete er zunächst das Ende meiner Volontärzeit an, und als — letzter Kommiss wanderte ich in den Laden, um jetzt von der Pike auf zu dienen.

37

hinein. Hier kam der Sohn des Jorbt auf den unglücklichen Einfall, sich auf ein Rad zu setzen um eine Tour in die Kunde mitzumachen. Bald wurde er vom eingreifenden Rad gefaßt und fiel dann schrecklich zugerichtet, zur Erde. Ob der leichtfertige Knabe mit dem Leben davonkommen wird, läßt sich noch nicht sagen, da beide Beine amputirt werden müssen und auch die anderen Verletzungen recht schwere sind.

Hamburg. Ein Mordversuch wegen hintergangener Liebe fand am Sonnabend Nachmittag beim Stubbenhuk statt. Der ca. 28jährige, unbeschäftigte Schuhmachergeselle Hermann Franz Lachmann aus Breslau hat seiner früheren Geliebten, dem Kindermädchen Rosette Karoline Noesberg, als er ihr zufällig beim Einholen auf der Straße begegnete, mit einem großen Taschenmesser zwei Stiche in der linken Schulter und zwei Stiche in der linken Brust beigebracht. Natürlich entstand ein großer Zusammenlauf. Lachmann begab sich zu Herrn Witt, dem Dienstherrn der Noesberg, und richtete an ihn die Aufforderung, ihn verhaften zu lassen, da er die Noesberg soeben erstochen habe, um sie für Untreue zu strafen. Die Verhaftung erfolgte durch die Hafenpolizei. Die Schwerverletzte wurde durch einen Wundarzt verbunden und dann ins Krankenhaus transportirt.

Deutsches Reich.

Deutsche und schweizerische Behörden beschäftigen sich, wie dem „B. L.“ gemeldet wird, seit zwei Monaten mit einer ausgedehnten Untersuchungsjache. Dieselbe bezieht sich auf ungesetzliche Anwerbungen für den holländisch-indischen Militärdienst, welche besonders in Süddeutschland und der Schweiz betrieben wurden. Ein Netz von Agenten ist dabei thätig und führt, wie dem genannten Blatte geschrieben wird, jährlich etwa ein Bataillon Deutscher den holländischen Kolonien zu. Nach der Mittheilung eines holländischen Blattes sollen noch bei der letzten Ausrückung von Geworbenen 71 Niederländer, 76 Deutsche und 7 Schweizer und vereinzelte Angehörige anderer Nationen gewesen sein. Von den 300 Silbergulden Handgeld, welche den Anzuwerbenden zugesagt werden, wird ihnen der größte Theil für Agenten, Provision, Reise- und Zehrungskosten wieder abgezogen; die Angeworbenen werden, so wie sie die Uniform erhalten haben, unter sichern Verhütung gebracht und mit dem nächsten Ostindienfahrer nach den Kolonien geschickt, wo die meisten bald den Anstrengungen des Dienstes in dem ungesunden Klima erliegen. Dies unfaubere Werbegeschäft, der reine Menschenhandel wird von Deutschen, Schweizern und Holländern betrieben.

Zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland ist eine Vertretung des Transvaalstaates in Südafrika in Berlin eingetroffen. Die Bewohner der Transvaalrepublik sind bekanntlich die holländischen Boern, deren Unabhängigkeitskämpfe gegen die Engländer auch bei uns in Deutschland mit großer Theilnahme begleitet wurden. Die Deputation besteht aus dem Präsidenten der Republik, Krüger, dem Kriegsminister General Jacobus Smit, und einem Mitgliede der Regierung, Dutoit. Die Herren wurden am Sonn-

tag Spätnachmittag vom Kaiser empfangen, auch ist denselben kaiserliche Equipage für die Dauer ihres Aufenthaltes zur Verfügung gestellt.

Ueber das geplante Niederwald-Attentat wird aus dem Rheingau noch gemeldet: „Wie ich Ihnen aus vorzüglicher Quelle mittheilen kann, war dasselbe nicht gegen das Denkmal selbst und das vor demselben errichtete Kaiserzelt projektiert, sondern sollte den kaiserlichen Zug bei der Auffahrt zum Denkmal treffen. Ein Sprengversuch in der Nähe des Denkmals war durch die Vermauerung sämtlicher Bewässerungsröhre unterhalb desselben unmöglich gemacht. Wohl aber wurden in Bewässerungsröhren, über welche der Fürstenzug seinen Weg auf den Niederwald fuhr, Dynamitquantitäten aufgefunden.“

Die Frage der Einführung der Postsparkassen in Deutschland, über welche schon seit längerer Zeit Verhandlungen stattgefunden haben, ist jetzt soweit zum Abschluß gebracht, daß man im Reichsamt des Innern an die Ausarbeitung des bezüglichen Gesetzentwurfes in Bälde wird herantreten können. Im Großen und Ganzen sind die Grundzüge für dasselbe bereits festgestellt und nur die Frage, ob eine besondere Instanz für die Verwaltung der Spargelder zu schaffen, oder ob hiermit die Verwaltung des Reichs-Invalidentfonds zu betrauen sein würde, soll noch der entgültigen Entscheidung harren. In der laufenden Session wird sich der Reichstag kaum noch mit der Angelegenheit beschäftigen können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Ungarn werden neue Wahlergebnisse gemeldet. In Mindszent schoß das Volk auf die Gendarmie, welche das Feuer erwiderte; sechs Tode blieben auf dem Platze. In Gyöerg und St. Miklos fanden abermals Erzeße statt, wobei gleichfalls geschossen wurde. In Szentes wurde der Regierungskandidat insultirt. Die Gendarmen schoß und verwundete 20 Personen, 5 davon waren sofort todt. In Sneyfing bei Dedenburg soll auf den Regierungskandidaten geschossen worden sein.

Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, fand in einem 300 Meter langen Tunnel der asturischen Eisenbahnlinie eine Zusammenbruch statt, durch welchen 12 Arbeiter getödtet wurden.

Großbritannien. Der kinentale Expreszug entging mit knapper Noth am Sonntag der Zerstörung. Als derselbe nahe Chatham sich der Brücke über den Medway näherte, bemerkte der Maschinist plötzlich vor der schärfsten Kurve ein Hinderniß auf den Schienen. Bei der Unmöglichkeit, den Zug noch anzuhalten, gab er den vollsten Dampf und brauste über die Brücke hinweg. Die Achspanne am Vortheil der Lokomotive wurde fortgerissen. Die Waggonen erlitten einen furchtbaren Stoß. Als der Zug endlich anhalten konnte, fand man eine eiserne, vier Fuß lange Schiene, welche quer über die Geleise gelegt und mit Holz und Stricken festgemacht war. Die Passagiere waren bloß hin- und hergeschleudert worden und sonst unverletzt geblieben. Der Platz des Attentates ist ohnehin äußerst gefährlich durch eine sehr scharfe Kurve, die knapp vor der Brücke zu passiren ist.

Orient. Endlich wird doch aus Aegypten zu-

gestanden, die Stadt Berber habe sich den Aufständischen ergeben. Von den ausgefandten Kundschaftern wird berichtet, die Stadt sei von den Aufständischen besetzt; ein Theil der ägyptischen Garnison sei zum Feinde übergegangen, ein Theil sei von diesem niedergemacht.

Amerika. Die republikanische Partei hat kürzlich in Chicago ihren Kandidaten für die nächste Präsidentenwahl gewählt, das Resultat der Wahl war die Aufstellung des Senators Blaine, welcher 574 Stimmen erhielt, während auf seine fünf Gegner zusammen nur 272 Stimmen fielen, davon 207 auf den gegenwärtigen Präsidenten Arthur. Zum Kandidaten als Vizepräsident wurde Logan ernannt, beide gehören derjenigen Richtung an, welche dem Prinzip huldigen, daß dem Sieger die Beute gehöre und die Staatsämter für sich und ihre Freunde ausnutzen.

Von nah und fern.

Einen kleinen Beitrag zu englischen Sitten liefert die Erzählung der „Weser Zeitung“, daß 2 Frauensleute in Dudley ein regelrechtes „Preisfechten“ für ein Pfd. Sterl. veranstalteten, wobei, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, noch ein zwischen den beiden Angehörigen des zarten Geschlechts hängender Streit ausgemacht werden sollte. Es hatte sich eine große Zuschauerzahl eingefunden, um diesen Kampfe zuzusehen. Aber während der Vorbereitungen waren die Gegnerinnen bereits aneinander gerathen und Hannah Stephenson hatte der Elisabeth Chater einen so kräftigen Faustschlag ins Gesicht gegeben, daß von weiterem Kampfe abgesehen werden mußte. Die Zuschauer waren nahe daran, sich durch eine allgemeine Prügelei zu entschädigen, als die Polizei dazwischen kam.

Das Non plus ultra des Schrecklichen bildet die Erfindung eines Amerikaners, Namens Miner. Derselbe hat nämlich die Zahl der musikalischen Marterwerkzeuge durch einen Marterwagen vermehrt, welcher den Yankee Doodle und verschiedene sonstige Gassenhauer spielt, sobald er sich in Bewegung setzt. Das Schlimmste an dem Wagen ist, daß das Musikwerk sich nicht abstellen läßt. Nur der Stillstand des Gefährtes macht der Qual ein Ende.

Prärie-Brand. Bei der Station Ockerle im County Edwards im südwestlichen Kansas flog kürzlich nachmittags der Funke einer Lokomotive des westlich gehenden Passagierzuges der Atchison, Topeka und Santa Fé-Bahn ins Gras, und sogleich fing die Prärie nördlich vom Geleise Feuer. So entstand der furchtbarste Prärienbrand, welchen man in jener Gegend erlebt hat. Von dem orkanartig rasenden Winde angefacht, prasselte das Flammenmeer erst auf einer Strecke von mehreren Meilen vom Süden nach dem Norden, bis auf einmal der Wind nach dem Westen umschlug. Selbst vielen solchen Ansehnlern, die verhältnißmäßig am Besten dabei weglamen, ist von ihrer ganzen Habe nichts übrig geblieben, als die Häuser in denen sie wohnten, während viele ihr Heim nebst allem beweglichen Eigenthum einbüßten und nichts als das nackte Leben retteten. Rinder und Kühe sind durch Feuer oder Rauch zu Grunde gegangen, und mit nur sehr wenigen Ausnahmen ist in dem abgebrannten Bezirk kaum ein Faß voll Mais oder ein Haufen Dürrfutter übrig geblieben. Was das Entrinnen bei solchen Feuern so schwierig macht, ist der Umstand, daß immer

mis zu einem solchen Merkurs umwandelte. Es mag vielleicht Zufall gewesen sein, daß die junge Dame plötzlich fast alle Artikel, die in der elterlichen Wirthschaft gebraucht wurden, selbst aus dem benachbarten Laden zu holen begann, und — ich will es nur offen gestehen — Fräulein Liesbeth war, was diese Artikel betraf, mein eigentlicher Lehrmeister. Ohne sie wäre es mir vielleicht nie gelungen, ein halbwegs brauchbarer Mensch hinter dem Ladentisch zu sein. Sie wartete auch stets geduldig, wenn ich einmal zu sehr beschäftigt war und sie nicht sofort bedienen konnte, oder besuchte meine um diese Zeit aus einer Pension zurückgekehrte Schwester, kurzum, es wahrte nicht lange, so wurde nicht nur im Laden meines Vaters und in der Straße, in welcher dieser lag, nein, mehr noch in der ganzen Stadt davon geküßelt, daß wir beide über kurz oder lang zum Traualtar schreiten würden.

Vielleicht hätte es so kommen können, wenn ich nicht der gewesen wäre, der ich war, und um diese Zeit mein Busenfreund Paul Hermann von einer landwirthschaftlichen Akademie zurückkehrte, die er besucht, um sich für die Uebernahme des großen Landbesitzes seines Oheims, der unverheirathet war und eine Erleichterung seiner Arbeitslast wünschte, vorzubereiten. Ich verscherzte mein Glück, weil ich es nicht zu finden wußte, und das war die Ursache, weshalb 7—8 Jahre später alle Klaischbasen des Städtchens die Hände über den Kopf zusammenschlugen, als ich mich so weit vergaß und Verräther an dem Vaterlande wurde: meine Louise heimführte.

(Fortsetzung folgt).

Ich kann gerade nicht sagen, daß mir diese Metamorphose bebagt hätte. Erst glänzender Studentenmutterling, dann Herr im elterlichen Hause, jetzt mit grüner Schürze am Kleinfertopfe zu stehen und Tüten zu fabriziren, oder diese und jene Kleinigkeit zu verkaufen, das reimte sich wenig zusammen, und in diesem Sinne hatte ich mir mein neues Arbeitsfeld doch nicht vorgestellt. Täglich zum Frühstück ein Glas guten Weines zu trinken, hatte mir schon gefallen, jetzt mußte ich gerade um diese Zeit Leitern auf- und abklettern, Ablösung gab es nicht unter dem scharf beobachtenden Blick meines in seinem neben dem Laden befindlichen Komtoir arbeitenden Prinzipal-Vaters. Dyonirt habe ich nur einmal und dann niemals wieder: Die Folge davon war, daß mir mein allerdings sehr ausgiebiges Monatsjalär auf die Hälfte gekürzt wurde. Ja — Papa ließ nicht mit sich spaßen!

Soll ich meine Thätigkeit als wohlbestallter Kommiss noch eingehend schildern? Es ist wohl überflüssig. Mir wurde nichts geschenkt und noch heute denke ich daran, in welch unauslöschliches Gelächter Studienossen von der Universität, die mich besuchen wollten, ausbrachen, als sie mich gerade vor einer großen Heringstonne trafen, die ich mit dem Katerfisch füllen sollte.

Erst wurde ich blaß, dann roth, aber die Arbeit mußte beendet werden. Nachher machten freilich einige Flaschen besser Qualität aus dem väterlichen Weinfeller die verm—Tonne bald vergessen, und ich träumte mich so sehr in die lustige Studentenzeit beim edlen Nebenast zurück, daß ich am Abend der Köchin des Bürgermeisters

statt von den Zucker-, von den Salztüten gab, und was dergleichen Streiche mehr waren, die mir am nächsten Tage unter strengster Vermahnung mitgetheilt wurden. Ich hab's nie wieder thun wollen!

Ein flotter Kaufmann muß in alle weiblichen Besucher seines Geschäfts, wenn sie hübsch sind, verliebt sein. Hat er auch nicht auf Gegenliebe zu rechnen, so hat das Geschäft doch den Vortheil, und mehr als die Kunst, geht sogar die Liebe nach Brod. Ich habe es nie dahin bringen können!

Wie ich in der Tanzstunde anfänglich ein unbeholfener Tänzer war, der erst später von einer mittelbigen, jungen Dame in alle Mysterien der Walzerdrehungen eingeweiht wurde, so fehlte es mir auch an Neigung zum Verliebtein der Damenwelt gegenüber. Meine Louise hat in dieser Beziehung erst eine Abänderung geschaffen. Doch davon erzähle ich später.

Ich wäre aber undankbar gewesen, hätte ich meiner Ketterin aus der Tanzstunde, der blonden Liesbeth, nicht wenigstens ein Fünftel Erinnerung gewidmet. Gewiß, das war nicht mehr als recht und billig. Sah ich ihre munteren Augen auch während des Restes meiner Gymnasialzeit wenig und auf der Universität garnicht, ich dachte doch manchmal daran zurück und ertappte mich sogar auf allerlei Gedanken, die mit dem römischen Recht verweist wenig oder eigentlich gar nichts zu thun hatten.

Das änderte sich und wir traten aus diesen lustigen — in realistische Verhältnisse zu einander, als ich mich aus einem Jünger der The-

(4)
eine weite Strecke vor dem Feuer so dicht mit Asche und Rauch angefüllt ist, daß pechschwarze Dunkelheit herrscht, was nur dazu beitragen kann, die Angst der Frauen und Kinder, die sich zu retten suchen, noch zu steigern. Bei dem Präriebrand in Edwards County wirbelten der Duain und Rauch so undurchdringlich dicht vor dem Feuer einher, daß sich Männer, welche den Flammen Einhalt zu gebieten suchten, dann und wann auf den Boden werfen mußten, um nicht zu ersticken. Häuser, Scheunen, Zäune, Farmgeräthschaften, Vieh, Getreide und Futter gingen in Folge des einen Funken, welcher der Lokomotive entflohen war, in kurzer Zeit verloren. Vielen sind nicht einmal die Wohnhäuser, Möbel und Kleider übrig geblieben. Dem Farmer G. W. Matheny ist aber auch seine Frau verbrannt. Sie befand sich in einem Wagen und war damit beschäftigt, den gegen die Verbreitung der Flammen kämpfenden Männern Wasser herbeizuschaffen. Man

vermuthet, daß sie infolge des Scheuerdens der Pferde ins Feuer stürzte. Die bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leiche wurde in einer kurzen Entfernung von ihrem Hause und von dem Wagen aufgefunden.

Mannigfaltiges.

Ländlich — städtisch. Ein Reisender wird plötzlich dadurch aus dem Schlafe geweckt, daß der Hausknecht versucht, ihm das Bettlaken unter dem Körper fortzuziehen. — „Zum Donnerwetter, was soll denn das heißen?“ schreit er ihn an. — „s is e Herrschaft aus de Stadt zum Frühstück kumme und do brauche m'r e Tischluch.“

Abgeföh... „Wenn mir etwas Dummes aus dem Munde kommt, muß ich jedesmal laut aufschauen!“ sagte ein ziemlich geistloser Mensch zu einer jungen Dame. — „Ach, wie glücklich sind Sie!“ erwiderte die Dame. „Sie müssen ja das lustigste Leben von der Welt führen!“

Ein Kinderwort. Kind: „Mama, ich möchte gern ein paar Rosinen haben.“ — Mutter: „Wohlan, eine Handvoll sollst Du haben! Nimm sie Dir, mein Töchter-

chen!“ — Kind (erfreut): „Eine Handvoll? Ach dann gib Du sie mir lieber, Mama, Du hast eine größere Hand!“

Ein jugendlicher Tenorsänger ließ sich vor dem Direktor eines Provinzialtheaters hören. Nachdem er kaum drei Töne geungen, unterbrach ihn der andere mit den Worten: „Gut, lassen Sie ihre Adresse hier, ich will mich Ihrer erinnern, wenn es sich ereignen sollte.“ — „Wenn sich was ereignen sollte?“ fragte der Tenorist. — „Nun, wenn es in meinem Theater einmal brennt.“ — „Nun?“ — „Dann würde ich Sie engagieren, um „Feuer“ zu rufen.“

Ein junges Paar ließ sich von dem Standesbeamten in Paris trauen. „Die Frau muß ihrem Manne überall folgen,“ sagte der Beamte, als er die übliche Formel aussprach. „Das kann ich nicht versprechen,“ erwiderte die Braut mit großer Entschiedenheit. „Wie meinen Sie denn das?“ fragte der Beamte. „Mein Mann ist Briefträger in den Vorstädten,“ antwortete sie.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Anzeigen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche noch nicht eingetragene, dem Ziegeleibesitzer Carl Friedrich August Straußmann in Sande gehörige, daselbst belegene Grundstück

am 24. Juni 1884, Nachmittags 1 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Schwarzen Wallfisch zu Sande versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,96 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,3033 Hektar zur Grundsteuer, mit 351 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei hieselbst eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, Ansprüche, welche nicht von selbst auf den Ersteher übergehen, und den für dieselben behaupteten Rang spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Ansprüche, soweit dieselben oder deren Rang nicht aus den Mittheilungen des Grundbuchrichters hervorgehen, bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. Juni 1884, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. Reinbek, den 18. April 1884.

Königliches Amtsgericht.
Veröffentlicht:
Sjabow,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Die in dem Orte Holsbüttel bei Wohldorf zu errichtende Posthilfsstelle soll am 15. ds. Mts. eröffnet werden. Postverbindung erhält dieselbe durch die Botenpost zwischen Ahrensburg und Wohldorf.

Ahrensburg, den 11. Juni 1884.

Postamt.
Sellhorn.

Soeben eingetroffen eine große Auswahl von **Corsets, Rüschen u. Damenkragen,** welche zu billigen Preisen empfiehlt Ahrensburg. **S. Peemöller.**

Missionsfest

der **Probstei Stormarn**
Mittwoch, den 18. Juni, in Ahrensburg.

Die kirchliche Feier, bei welcher Herr Pastor Paulsen in Altona die Festpredigt und Herr Pastor Peters in Bergstedt einen Missionsvortrag halten wird, beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Nach der kirchlichen Feier freie Versammlung im Garten des Herrn Gastwirths Schmidt.

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Butter, holst. Prima und Secunda, von 70—120.
Schweineschmalz, Prima und Secunda, 60—65 Pf.

Schweizerkäse, echt Emmenthaler, 1,20.
Holländer u. Gollstein-Käse, Prima und Secunda, von 20, 30, 35, 80, 100 Pfg.

Limburgerkäse, echter, pr. Kopf 50 Pf. bis 1 Mk.
Seringe, Matjes u. Holländ. Voll.

Seringe, in sauer und marinirt.
Zeigen, echte Camadra, billig.

Pflanzen, v. 20—40 Pf. pr. Pfd.
Traubenrosinen, Malag., billig.

Biscuits in verschied. Sorten.
Chocolade, Bruch, Block u. Tafeln.

Cacao, holländer, Prima.
Thee in verschied. Sorten 2c. 2c.

empfiehlt zu den billigsten Preisen **Guido Schmidt.**
Ahrensburg, am Weinberg.

Gesucht
ein Schneidergeselle
von
Ahrensburg. **S. Peemöller.**

Formulare

zur Nachweisung der zur Zwangsvollstreckung überwiesenen Rückstände an direkten Kommunal-, Kreis- und Provinzial-Steuern, sowie zu

Stammlisten

der in das schulpflichtige Alter eintretenden Kinder und monatliche Listen der schulpflichtigen Kinder neu anziehender Personen, sowie alle sonst gangbaren Formulare sind vorrätzig in

Ahrensburg. **E. Ziese's** Buchdruckerei.

Jahr= Fahr= der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 20. Mai 1884 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.		2. Von Hamburg nach Lübeck.	
Lübeck	Hamburg	Hamburg	Lübeck
ab 7 15	an 9 10	ab 7 0	an 7 5
7 25	10 10	7 45	10 35
7 40	10 25	7 55	10 50
7 55	10 40	8 10	11 05
8 10	10 55	8 25	11 20
8 25	11 10	8 40	11 35
8 40	11 25	8 55	11 50
8 55	11 40	9 10	12 05
9 10	11 55	9 25	12 20
9 25	12 10	9 40	12 35
9 40	12 25	9 55	12 50
9 55	12 40	10 10	13 05
10 10	12 55	10 25	13 20
10 25	13 10	10 40	13 35
10 40	13 25	10 55	13 50
10 55	13 40	11 10	14 05
11 10	13 55	11 25	14 20
11 25	14 10	11 40	14 35
11 40	14 25	11 55	14 50
11 55	14 40	12 10	15 05
12 10	14 55	12 25	15 20
12 25	15 10	12 40	15 35
12 40	15 25	12 55	15 50
12 55	15 40	13 10	16 05
13 10	15 55	13 25	16 20
13 25	16 10	13 40	16 35
13 40	16 25	13 55	16 50
13 55	16 40	14 10	17 05
14 10	16 55	14 25	17 20
14 25	17 10	14 40	17 35
14 40	17 25	14 55	17 50
14 55	17 40	15 10	18 05
15 10	17 55	15 25	18 20
15 25	18 10	15 40	18 35
15 40	18 25	15 55	18 50
15 55	18 40	16 10	19 05
16 10	18 55	16 25	19 20
16 25	19 10	16 40	19 35
16 40	19 25	16 55	19 50
16 55	19 40	17 10	20 05
17 10	19 55	17 25	20 20
17 25	20 10	17 40	20 35
17 40	20 25	17 55	20 50
17 55	20 40	18 10	21 05
18 10	20 55	18 25	21 20
18 25	21 10	18 40	21 35
18 40	21 25	18 55	21 50
18 55	21 40	19 10	22 05
19 10	21 55	19 25	22 20
19 25	22 10	19 40	22 35
19 40	22 25	19 55	22 50
19 55	22 40	20 10	23 05
20 10	22 55	20 25	23 20
20 25	23 10	20 40	23 35
20 40	23 25	20 55	23 50
20 55	23 40	21 10	24 05
21 10	23 55	21 25	24 20
21 25	24 10	21 40	24 35
21 40	24 25	21 55	24 50
21 55	24 40	22 10	25 05
22 10	24 55	22 25	25 20
22 25	25 10	22 40	25 35
22 40	25 25	22 55	25 50
22 55	25 40	23 10	26 05
23 10	25 55	23 25	26 20
23 25	26 10	23 40	26 35
23 40	26 25	23 55	26 50
23 55	26 40	24 10	27 05
24 10	26 55	24 25	27 20
24 25	27 10	24 40	27 35
24 40	27 25	24 55	27 50
24 55	27 40	25 10	28 05
25 10	27 55	25 25	28 20
25 25	28 10	25 40	28 35
25 40	28 25	25 55	28 50
25 55	28 40	26 10	29 05
26 10	28 55	26 25	29 20
26 25	29 10	26 40	29 35
26 40	29 25	26 55	29 50
26 55	29 40	27 10	30 05
27 10	29 55	27 25	30 20
27 25	30 10	27 40	30 35
27 40	30 25	27 55	30 50
27 55	30 40	28 10	31 05
28 10	30 55	28 25	31 20
28 25	31 10	28 40	31 35
28 40	31 25	28 55	31 50
28 55	31 40	29 10	32 05
29 10	31 55	29 25	32 20
29 25	32 10	29 40	32 35
29 40	32 25	29 55	32 50
29 55	32 40	30 10	33 05
30 10	32 55	30 25	33 20
30 25	33 10	30 40	33 35
30 40	33 25	30 55	33 50
30 55	33 40	31 10	34 05
31 10	33 55	31 25	34 20
31 25	34 10	31 40	34 35
31 40	34 25	31 55	34 50
31 55	34 40	32 10	35 05
32 10	34 55	32 25	35 20
32 25	35 10	32 40	35 35
32 40	35 25	32 55	35 50
32 55	35 40	33 10	36 05
33 10	35 55	33 25	36 20
33 25	36 10	33 40	36 35
33 40	36 25	33 55	36 50
33 55	36 40	34 10	37 05
34 10	36 55	34 25	37 20
34 25	37 10	34 40	37 35
34 40	37 25	34 55	37 50
34 55	37 40	35 10	38 05
35 10	37 55	35 25	38 20
35 25	38 10	35 40	38 35
35 40	38 25	35 55	38 50
35 55	38 40	36 10	39 05
36 10	38 55	36 25	39 20
36 25	39 10	36 40	39 35
36 40	39 25	36 55	39 50
36 55	39 40	37 10	40 05
37 10	39 55	37 25	40 20
37 25	40 10	37 40	40 35
37 40	40 25	37 55	40 50
37 55	40 40	38 10	41 05
38 10	40 55	38 25	41 20
38 25	41 10	38 40	41 35
38 40	41 25	38 55	41 50
38 55	41 40	39 10	42 05
39 10	41 55	39 25	42 20
39 25	42 10	39 40	42 35
39 40	42 25	39 55	42 50
39 55	42 40	40 10	43 05
40 10	42 55	40 25	43 20
40 25	43 10	40 40	43 35
40 40	43 25	40 55	43 50
40 55	43 40	41 10	44 05
41 10	43 55	41 25	44 20
41 25	44 10	41 40	44 35
41 40	44 25	41 55	44 50
41 55	44 40	42 10	45 05
42 10	44 55	42 25	45 20
42 25	45 10	42 40	45 35
42 40	45 25	42 55	45 50
42 55	45 40	43 10	46 05
43 10	45 55	43 25	46 20
43 25	46 10	43 40	46 35
43 40	46 25	43 55	46 50
43 55	46 40	44 10	47 05
44 10	46 55	44 25	47 20
44 25	47 10	44 40	47 35
44 40	47 25	44 55	47 50
44 55	47 40	45 10	48 05
45 10	47 55	45 25	48 20
45 25	48 10	45 40	48 35
45 40	48 25	45 55	48 50
45 55	48 40	46 10	49 05
46 10	48 55	46 25	49 20
46 25	49 10	46 40	49 35
46 40	49 25	46 55	49 50
46 55	49 40	47 10	50 05
47 10	49 55	47 25	50 20
47 25	50 10	47 40	50 35
47 40	50 25	47 55	50 50
47 55	50 40	48 10	51 05
48 10	50 55	48 25	51 20
48 2			